

Cambacérès, der Erzkanzler, der Jurist, lieferte Napoleon ein Gutachten über die Ehe Jérômes; er entschied, sie bestehe zu Recht. Das mißbilligte der Kaiser: „Er hat im Ausland geheiratet, der Kontrakt ist nirgends registriert, er war minderjährig, ist nicht aufgeboden worden. Es besteht so wenig Heirat wie unter einem Liebespaar, das sich in einem Garten auf dem Altar der Liebe im Angesicht des Mondes und der Sterne vermählt. Sie nennen sich verheiratet, aber wenn die Liebe aus ist, so merken sie, daß sie es nicht sind.“ Der Bischof von Baltimore hatte ein Papier über die Zeremonie unterfertigt. Napoleon beehrte von Papst Pius VII. eine Bulle gegen diese Trauung mit einer Protestantin, die Nichtigkeitserklärung. Der Papst hörte nicht auf ihn. Jérôme segelte mit seiner Division, drei Fregatten und zwei Briggs, nach Algier, um die genuesischen und französischen Sklaven aus den Kerkern des Dey von Algier zu befreien; Tedeum, Bankett und Ball bei seinem Wiedereinlaufen in Genua. Er kommandierte den „Veteran“ und tat, als sei er Großadmiral des Geschwaders gegen England. „Es ist unfaßlich“, schrieb Napoleon aus Schönbrunn, „was dieser junge Mensch mich kostet, und dabei habe ich nur Widerwärtigkeiten von ihm, und er ist ganz wertlos für mein System.“

Der Kaiser betrieb eine Ehe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Jérôme mit einer Prinzessin. Und wie er Eugène de Beauharnais, Josephines Sohn, seinen Stiefsohn, mit Auguste, der Tochter des Kurfürsten von Bayern, verheiratete, versorgte er Jérôme mit Katharina, der protestantischen Tochter des Königs von Württemberg. Der Priester Boilève, Ehrenkanonikus der Diözese Paris, annullierte durch feierliche Sentenz die Ehe des minderjährigen Jérôme Bonaparte und der Elisabeth Patterson.

Jérôme, König von Westfalen, wurde in Stuttgart mit der naiven Deutschen vermählt. „Mit Miß Patterson“, so entlastete er sich in einem Brief nach Rom an Lucien, „ist alles nach Gebühr vereinbart worden. Sie wird nach Europa kommen und ein Fürstentum erhalten, dessen Erbprinz mein und ihr Sohn sein wird. Du kennst, Lucien, die Gefühle meines Herzens und weißt, daß nur das Wohl und das Interesse meiner Familie mich bewegen konnten, andere Bande zu knüpfen. Sage, Lucien, daß Dein Bruder unglücklich, nicht, daß er schuldig ist.“

★

Einmal berichtete der kaiserliche Geschäftsträger in Washington, es sei die Rede von einer Heirat zwischen Miß Patterson und Sir Thomas Graves, dem Sohne eines englischen Admirals, der in den Vereinigten Staaten lebte. Einmal war der Kaiser bereit, ihren Knaben, den sie in Baltimore als Jérôme-Napoleon Bonaparte hatte taufen lassen, in Frankreich aufzunehmen und ihm eine glänzende Position zu sichern. Aber Lecamus, der für den König von Westfalen nach Amerika reiste, kam mit einem Brief des jungen „Bo“ zurück, worin dieser beteuerte, er sei nicht fähig, seiner Mutter das Herz zu zerbrechen und ohne sie nach Europa zu gehen; denn Betsy hatte sich bei Napoleon selbst bemüht, und sie betrachtete Bo schon als kaiserlichen Prinzen.

Der König von Westfalen fragte unter Diskretion bei seiner „Gattin in Amerika“ an, ob sie mit dem Kinde sein Land bewohnen wolle. Er werde ihr das Schloß in Schmalkalden als Residenz und ihr und Bo den Titel einer Prinzessin und eines Prinzen von Schmalkalden geben. Betsy erwiderte sachlich, Westfalen sei nicht groß genug für zwei Königinnen. Sie hatte die Idee, den Kaiser durch das Märchen zu beeinflussen, ihre Familie presse sie zu einer Ehe mit Charles Oakeley, dem Sekretär der britischen Legation in Washington, dem Sohn eines Baronets, und sie werde mit ihm nach England übersiedeln. Und sie hatte fast schon Erfolg bei Napoleon. „Der Größte der Sterblichen“, so dankte sie ihm, „läßt sich herbei,